Gedenken am Jüdischen Mahnmal in der Synagogengasse

Erinnerung an die Verbrechen des der Nazi-Diktatur und Aufruf zum aktiven Eintreten gegen Fremdenhass und rechter Gewalt

NEUWIED (jab) Eine große Menschengruppe hatte sich am Mahnmal zum Gedenken an die von den Nazis verfolgten und ermordeten jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen in der Synagogengasse eingefunden.

Alljährlich am 9./10. November wird in Deutschland an die Reichsprogromnacht mit der Brandstiftung jüdischer Synagogen Geschäfte und Wohnhäuser und an die existenzielle und persönliche Bedrohung und Gewaltanwendung jüdischer Menschen in Neuwied gedacht.

In einer Novembernacht im Jahre 1938 begann die unmenschliche Verfolgung und Vernichtung des jüdischen Volkes in Deutschland, an die der Deutsch-Israelische Freundeskreis (DIF) Neuwied alljährlich erinnert.

Bei dieser Veranstaltung sprachen sowohl der Vorsitzende des Deutsch-Israelischen Freundeskreis, Pfarrer Werner Zupp als auch Oberbürgermeister Jan Einig Worte des Gedenkens an die Verbrechen der Nazi-Diktatur und wiesen auf die auch heute wieder festzustellenden Worte und Taten des Antisemitismus, des Rassismus, des Fremdenhasses und der rechten Gewalt hin.

Gedenken an die Opfer: An der Feier nahmen Kantor Jürgen Ries, Pfarrer Werner Zupp, Oberbürgermeister Jan Einig sowie viele Schüler vom Werner-Heisenberg-Gymnasium teil. *Foto: jab*

Eintreten für Freiheit und Demokratie gefordert

Dabei forderten sie eindringlich die Notwendigkeit eines aktiven Eintretens für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

In Anwesenheit des früheren DIF-Geschäftsführers und VHS-Leiters Dieter Melsbach, des vormaligen Oberbürgermeisters Manfred Scherrer, des Bürgermeisters Michael Mang und zahlreicher Ratsmitglieder und Freunde des Deutsch-Israelischen Freundeskreises verwies dessen Vorsitzender Werner Zupp auf die Zeit von vor 80 Jahren hin als die Synagogen in Deutschland und Österreich in Deutschland brannten und Menschen drangsaliert wurden: „Organisierte Schlägertrupps setzten in der Nacht vom 9. zum 10. November jüdische Geschäfte und Gotteshäuser in Brand. Tausende Juden wurden misshandelt, verhaftet und getötet. Auch hier bei uns in Neuwied. Spätestens an diesem Tag konnte jeder in Deutschland sehen, dass Antisemitismus und Rassismus bis hin zum Mord staatsoffiziell geworden waren. Diese Nacht war das Signal für den größten Völkermord in der Geschichte der Menschheit“, sagte der evangelische Pfarrer am Mahnmal in der Synagogengasse, wobei er weitere für die deutsche Geschichte schicksalhafte Tage nannte. „80 Jahre nach der Reichspogromnacht stehen wir hier, um für Demokratie, für Recht , Freiheit und Gewaltlosigkeit einzustehen“, betonte Zupp ausdrücklich. Der DIF-Vorsitzender beendete seine Rede mit dem Hinweis, dass der 9. November 1938 weitere grauenvolle und menschenverachtende Tage mit sich brachte, die in jeder Hinsicht in Erinnerung bleiben sollten.

Viele Schüler beteiligt

Sowohl Werner Zupp als auch Oberbürgermeister Jan Einig dankten den Lehrern und den Schülern und Schülerinnen des Werner-Heisenberg-Gymnasiums, die mit Aufmerksamkeit, Nachdenklichkeit und Interesse den Schicksalen der damals in der Nähe der Schule wohnenden jüdischen Bürger und Bürgerinnen nachgegangen sind und den Besuchern bei der Gedenkveranstaltung deren Leben und deren Sterben näher gebracht haben.

„Ein Deutschland frei von Juden, frei von Demokraten, frei von Vielfalt; das wollten die Nationalsozialisten und sie machten sich daran, all das auszumerzen, war nach ihrer Meinung nicht deutsch-national war. Die Nazi-Faschisten errichteten ein Deutschland das von Hass und Ausgrenzung, von Führerkult und Spitzelwesen von Rassenwahn und Totalitarismus gekennzeichnet war.“ Mit diesen Worten begann Oberbürgermeister Jan Einig seine Rede vor dem Mauerfragment der ehemaligen jüdischen Schule und führte weiter aus: „Die Reichspogromnacht von 1938 war nicht das erste Anzeichen der offen nach außen getragenen menschenverachtenden Politik der Nationalsozialisten gegenüber den jüdischen Mitmenschen Es war jedoch ein erster grausamer Höhepunkt“, betonte der Oberbürgermeister.

Da machte auch Neuwied keine Ausnahme. „Einst auf Freiheit und Toleranz gegründet, um religiös Verfolgten eine neue Heimat zu geben, sah auch die Stadt im Schatten des Deichs Zerstörung, Verwüstung, Plünderung, Demütigung, Misshandlung. Und es gab auch hier die ersten Todesopfer unter den Menschen jüdischen Glaubens“, erklärte Einig, der erklärte, dass sieben Jahre später die einst rund 400 Mitglieder zählende jüdische Gemeinde Neuwieds vernichtet war.

Verantwortung für die Gegenwart und Zukunft

Der Oberbürgermeister machte deutlich, dass die heutige Generation nicht verantwortlich für das Gestern ist. „Aber sie ist verantwortlich für das Heute und Morgen. Deshalb ist diese Gedenkfeier auch keine bloße Rückschau, sondern ein aktives Erinnern daran, dass aus einer Demokratie ein Terror und Gewalt verbreitendes System werden kann.“

Dieser immerwährenden Verantwortung stellt sich zum Beispiel der Deutsch-Israelische Freundeskreis Neuwied, der in diesem Jahr auf sein 40-jähriges Bestehen zurückblickt und mit seiner Arbeit ein sichtbares Zeichen der Versöhnung setzt.

Bevor der jüdische Kantor Dr. Jürgen Ries an das Rednerpult trat und das jüdische Totengebet aus dem Kaddisch sprach, auch in einer deutschen Übersetzung, legten Werner Zupp und Jan Einig Kränze zu Ehren der gewaltsam getöteten jüdischen Frauen, Männer und Kinder aus Neuwied nieder, denen bei der Feierstunde am Mahnmal in gebührender Weise gedacht wurde.